

Von Josef das Lauschen lernen – Predigt am Josefstag 2018

Lies: Matthäus 1,16-18.21-24a

Es gibt Worte, die verschwinden, die werden unmodern. Lauschen ist so ein Wort. Wahrscheinlich ist es zu zart für unsere harte Zeit, zu leise für unsere laute Welt. Aber wenn du mit Gott zu tun haben willst, ist das ganz wichtig: Denn Gott spricht, aber ganz ganz leise; er will, dass wir ein Ohr für die leisen Töne haben.

Josef ist einer, der kann uns das Lauschen lernen. Er hat ja in seinen Träumen tief in sich hineingelauscht und sich berühren lassen von der leisen Stimme Gottes; dieses Leiseste war ihm ein Befehl, dem er unbedingt gehorchen musste. Aus diesem Lauschen hat er Maria als seine Frau zu sich genommen mit dem geheimnisvollen Kind, das sie erwartete. Nach seiner Geburt hat er die Gefahr erkannt und ist mit den beiden nach Ägypten geflohen; und wieder hat die leise Stimme sich in ihm gemeldet, als die Gefahr vorüber war. Aus dem Lauschen kann eine große Kraft und Entschiedenheit wachsen.

Nelly Sachs hat eins ihrer wunderbaren Gedichte dem Lauschen gewidmet: „Lange haben wir das Lauschen verlernt.“ Sie sagt, dass der große Gärtner uns genau dazu gepflanzt hat: „Hatte er uns gepflanzt einst zu lauschen / wie Dünengras gepflanzt, am ewigen Meer.“ Aber wir haben es verlernt: Wir treiben Geschäfte, „Die weit fort führen / Von Seinem Licht.“ Aber Nelly Sachs warnt uns davor: „Verkaufen dürfen wir nicht unser Ohr, / O, nicht unser Ohr dürfen wir verkaufen.“ Unser Glück ist, dass es trotzdem geschieht – trotz unserer Verslossenheit und Verweigerung und Taubheit. Mitten im Lärm hört ein Mensch etwas, was sonst keiner hört. Was er lauscht, weckt verschüttete Sehnsucht auf, löst eine Bewegung aus, eine Veränderung, einen Perspektivwechsel: „Auch auf dem Markte, / Im Errechnen des Staubes, / Tat manch einer schnell einen Sprung / Auf der Sehnsucht Seil, / Weil er etwas hörte, / Aus dem Staube heraus tat er den Sprung / Und sättigte sein Ohr.“ – „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ Für Nelly Sachs, die als Jüdin im Nationalsozialismus, was Angst ums Überleben heißt, ist das Lauschen lebensnotwendig: „Presst, o presst an der Zerstörung Tag / An die Erde das lauschende Ohr, / Und ihr werdet hören, durch den Schlaf hindurch / Werdet ihr hören / Wie im Tode / Das Leben beginnt.“ Lauschend bleiben wir durch alle Bedrohung, ja durch den Tod hindurch am Leben.

Lauschen, das ist mehr als Hinhören und Zuhören. Lauschen heißt, sich aus der Enge hinaus zu hören, sich durch die Dinge hindurch zu hören. Es gibt einen Klang hinter den Worten und den Dingen. Lauschen bedeutet, die Herztöne der Stille und des Schweigens wahrzunehmen

Josef war ein Lauschender. Sein Namenstag lädt uns ein, Gott unser Ohr zu schenken, das Lauschen wieder zu lernen.

© Lutz Schultz 2018